

Alles über die weiblichen Hormone und moderne Verhütung

Katharina Walch

Kenntnisse über die **weiblichen Hormone** sind essentiell, um Zyklusstörungen und gynäkologisch-endokrinologische Dysfunktionen korrekt diagnostizieren und behandeln zu können.

Letztere stellen die Hauptursache für Konsultationen in der gynäkologischen Praxis dar.

Zugrundeliegende Ursachen für hormonelle Störungen mit Ausbleiben des Eisprungs und/oder der Regelblutung sind häufig Hypophysen- oder Ovarinsuffizienz, Hyperprolaktinämie, Überschuss männlicher Hormone (sog. Polyzystisches Ovar Syndrom) oder eine Schilddrüsendysfunktion.

Nach der Menopause gehen gelegentlich klimakterische Hormonmangelsymptome mit starkem Leidensdruck für die Betroffenen einher. Hier ist neben der Aufklärung über gesunde Lebensweise eine individuell zugeschnittene niedrigdosierte Hormonersatztherapie zu bedenken.

Es stehen uns heute eine Fülle **verschiedener Verhütungsmethoden** zur Verfügung, wobei zwischen natürlicher Verhütung, mechanischen Methoden und hormoneller Kontrazeption unterschieden wird. Neben der Sicherheit der Methode (angegeben in Form des sog. Pearl-Index) ist auch die gute Verträglichkeit (günstiges Nebenwirkungsprofil) und die Anwenderfreundlichkeit zu bedenken. Hormonelle Verhütungsmittel gehen oft mit sog. „gewünschten“ Nebeneffekten (wie weniger Regelschmerzen, Verbesserung des Hautbildes ect.) für die Anwenderin einher.

Die Wahl des geeigneten Kontrazeptivums soll individuell (unter Berücksichtigung der jeweiligen Kontraindikationen!) erfolgen und die Erstverordnung in ein ausführliches Aufklärungsgespräch „eingebettet“ sein.